Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden

Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden

Band: - (1999)

Vorwort: Jahresbericht der Kantonalen Denkmalpflege Graubünden : Vorwort des Denkmalpflegers

Autor: Rutishauser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort des Denkmalpflegers

Historische Hotelbauten - genutztes oder verschleudertes Kapital?

Der Schweizer Hotelbau des 19. und 20. Jahrhunderts wurde vor zehn Jahren anhand der Hotels im Oberengadin von Isabelle Rucki erstmals erforscht und publiziert. Spätestens seit dem Erscheinen ihres Buches "Das Hotel in den Alpen"⁷¹ sollte die Bedeutung und der Wert der historischen Gasthäuser der Gründerzeit in Graubünden bekannt sein.

Im Jahr 1995 hat sich in Luzern eine Fachtagung mit dem Thema "Historische Hotels erhalten und betreiben" befasst; ein dringliches Anliegen, wie einige Ereignisse in unserem Kanton beweisen:

- 1989 brannte das schönste Unterengadiner Hotel, das Waldhaus in Vulpera, ab;
- die Alpenrose in Sils liess man als "Baukadaver" im Ortsbild Sils Maria Jahrzehnte lang verfallen;
- im Denkmalschutzjahr-Musterdorf Ardez wurde das Hotel Aurora durch einen Neubau in "fast gleicher Form" ersetzt;
- das Hotel Viamala in Thusis ist auch heute noch dem Zerfall preisgegeben;
- 1999 wurde in Pontresina das Hotel Languard abgebrochen;
- im gleichen Jahr zerstörte man in Klosters das letzte historisch bedeutende Gasthaus am Ort, das Hotel Vereina;
- dem Hotel Chantarella in St. Moritz droht ebenfalls der Abbruch.

Die Denkmalpflege fordert heute im Namen der Öffentlichkeit, die sie als Anwalt historischer Bausubstanz zu vertreten hat, eine neue, objektive und umfassende Beurteilung des Wertes unserer historischen Hotels.

Hotelrendite-Kalkulationen dürfen nicht allein von Finanzfachleuten und Bautechnikern erstellt werden. Die schwieriger messbaren ideellen Werte eines historischen Baus müssen in der Gesamtbeurteilung berücksichtigt werden. Zu diesen Faktoren gehören: der Standort, die Lage im Ortsbild und in der Landschaft, die kostbare Baugestaltung und Ausstattung, die langlebigen konventionellen Baustoffe, die Möglichkeiten zur Instandstellung, die Kosten für Abbruch, Materialsortierung, Abfuhr, Depone und Entsorgung, aber auch die Vertrautheit für Gäste und Einheimische. Wenn alle diese Faktoren in die Rechnung einbezogen und gewichtet werden, zeigt sich, dass mittelmässige oder schlechte Neubauten eigentlich viel zu teuer und daher auch volkswirtschaftlich nicht verantwortbar sind.

Denkmalpfleger und Denkmalpflegerinnen sind nicht jene welt- und geldfremden Idealisten, als die sie zuweilen dargestellt werden. Wir wissen sehr wohl Bescheid über die Vorschriften und Forderungen bezüglich Hygiene, Baukosten, Statik, Feuerchutz, Sicherheitstechnik oder behindertengerechtem Bauen, erlassen und aufgestellt von Bauherren, Benützern, Besitzern und Betreibern, aber auch von Behörden und Beamten desselben Staates, dem wir als "Beauftragte der Substanzerhaltung" ebenfalls dienen.

Zum Glück zeigen gelungene Beispiele in unserem Kanton, dass es mit architektonischem Können, sorgfältiger Planung, liebevoller Substanzschonung und gekonnter Neugestaltung möglich ist, historische Hotels zu erhalten, zu restaurieren, zu modernisieren und mit Gewinn und Freude zu betreiben. Als Beispiele genannt seien hier die Bewahrung und der Neubau des Hotels Sa-

71 RUCKI ISABELLE: Das Hotel in den Alpen. Die Geschichte der Oberengadiner Hotelarchitektur von 1860 bis 1914, Zürich, 1989.

ratz in Pontresina, die Pflege des Hotels Waldhaus in Sils Maria, der sorgfältige Umgang mit dem Hotel Schweizerhof in Flims. Die Gäste wissen den Charme und die Qualität dieser historischen Häuser, die dank ihrer innovativen Hoteliers bewahrt werden konnten, zu schätzen.

Historische Hotels in den Alpen als materielles und ideelles Kapital gilt es im Tourismuskanton zu erhalten und zu nutzen. Die Hotelbesitzer, die Behörden von Gemeinde und Kanton, die Finanzleute, die Architekten, die Raumplaner und die Denkmalpflege müssen gemeinsam und vorausschauend Finanzierungs-, Erhaltungs- und Nutzungskonzepte erarbeiten. Dann besteht auch künftig Hoffnung für historische Hotels zum Wohle der Gäste und der Gastwirte in Graubünden.

Mitarbeiterspiegel

Bauberaterisch wurde die östliche Hälfte des Kantons wie bis anhin von Architekt Thomas F. Meyer betreut, die westliche von Architekt Peter Mattli, beide mit Unterstützung der Architektin Mengia Mathis, seit dem 10. April 1999 Praktikantin im Bereich Bauberatung. Unverändert blieb auch das Bauforscherteam mit Augustin Carigiet als Leiter und Lieven Dobbelaere als Zeichner. Im administrativen Bereich waren Irina Beer-Killias, Hauptsekretärin und Betreuerin der Lehrtochter Tamara Menegon, sowie teilweise Anni Disch tätig. In der GIS-Abteilung unter der Leitung von Marc Antoni Nay arbeiteten teilweise Norbert Danuser (20%) und Marlene Kunz (20%) an der Studie "Kulturlandschaft Val Medel" und an diversen weiteren Projekten. In der raumplanerischen Siedlungspflege samt Inventarisierung waren unter der Leitung des

Adjunkten Diego Giovanoli teilweise Marc Antoni Nay und Ladina Ribli tätig. Sie wurden dabei ab 1. Mai 1999 durch die Kunsthistorikerin Ludmila Seifert-Uherkovich unterstützt.

Zur täglichen Arbeit gehörten darüber hinaus die Bearbeitung von Vernehmlassungen, die Beantwortung von Anfragen sowie die Ausfertigung der Beitrags- und Unterschutzstellungsanträge zuhanden der Regierung, des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartementes und der zugeordneten Bundesstellen für Denkmalpflege und Kulturgüterschutz.

Michael Hemmi, Architekturstudent, (1. 9. 98 - 28. 2. 99), Thomas aus der Au, Architekt, (31. 5. 99 - 27. 10. 99) und Ivo Bösch, Architekt, (seit 25. 10. 99), leisteten einen Teil ihres Zivildiensteinsatzes bei der Denkmalpflege. Sie arbeiteten vor allem projektorientiert und wurden in den Bereichen Grundlagen und Bauberatung eingesetzt.